Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfg., Rekl.-Zeile 50 Goldpfg. m. Ins.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 154 | Neuenbürg, Donnerstag, den 3. Juli 1924. | 82 Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli. In Breslau wurde, wie das „Berliner Tageblatt" meldet, der Führer des „Stahlhelm-Bundes", der frühere Leutnant Rathsmann, unter dringendem Spionageverdacht verhaftet. — In Hindenburg wurde am Sonntag abend das Mitglied der national-sozialistischen Freiheitsbewegung Rudolf von Henke von Kommunisten durch zwei Revolverschüsse in den Bauch so schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er nach zweimaliger Operation hoffnungslos darniederliegt.

Zwei Anfragen.

Die Landtagsabgeordneten Scheef und Flaschnerobermeister Henne, Tübingen, haben jüngst im Landtag 2 Anfragen eingebracht. Die Anfrage bezüglich der Kreditnot hat folgendermaßen gelautet: Der gewerbliche Mittelstand ist in starker Kreditnot und hat geheten, daß ihm durch Staatsbürgschaft auf dem Wege über die Genossenschaftsbanken Kredithilfe geleistet wird, wie dies vor einiger Zeit der Landwirtschaft gegenüber geschah. Ist das Staatsministerium bereit, das Erforderliche zu tun? Die Regierung hat darauf folgende Antwort erteilt: Die Verhandlungen stehen vor dem Abschluß. Wenn die Mittel vorhanden sind, so wird der Kredit dem Handwerk über die Genossenschaftsbanken zugeleitet werden.

Die zweite Anfrage betrifft das Metzgergewerbe: Die durch die reichsgesetzlichen Vorschriften über den Verkehr mit Vieh und Fleisch im Jahre 1923 eingeführten Viehaufkaufscheine haben durch die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Monate ihre Bedeutung verloren. Ist das Staatsministerium bereit, bei der Reichsregierung unverzüglich den Fortfall der betreffenden Bestimmungen zu beantragen? Die Antwort lautet: Die Staatsregierung ist bereit, bei der Reichsregierung sofort die notwendigen Schritte einzuleiten.

Separatistische Mordbuben unter französischem Schutz.

Die vom Schwurgericht Trier wegen Widerstandes gegen Polizeibeamte und wegen der vorsätzlichen Tötung des Kellners Marx zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilten Kruse und Götz, die an der Separatistenbewegung in Trier beteiligt waren, wurden dieser Tage auf Anordnung der Rheinlandkommission in Freiheit gesetzt. Jede weitere Verfolgung wurde von der Rheinlandkommission untersagt.

Die Ueberleitung der Reichsbahn in Privatbetrieb.

Zu den einschneidendsten Maßnahmen, die uns für die nächste Zeit bevorstehen, gehört die Ueberführung der deutschen Reichsbahn in den Privatbetrieb, wie sie durch das Dawes-Gutachten verlangt wird. Sie bedeutet eine völlige Umstellung des ganzen Geistes, der bisher in der Verwaltung der deutschen Eisenbahn geherrscht hat. Denn die Verwaltung war bisher auf gemeinwirtschaftliche Grundsätze eingestellt; künftig soll sie, wenn das Gutachten angenommen wird, rein nach kaufmännischen Gesichtspunkten erfolgen. Denn — so heißt es in dem Gutachten Abschnitt 9b — „die Eisenbahnsachverständigen sind, wenn auch höchst widerstrebend, zu dem Schluß gekommen, daß es nutzlos wäre, auch nur annähernd das Maß der möglichen Besserung zu erwarten, solange die Eisenbahn unter der Aufsicht der Regierung bleibe. Der leitende Gedanke des Staatsbetriebes war in der vergangenen Zeit darauf gerichtet, die Eisenbahnen in erster Linie im Interesse der deutschen Wirtschaft und erst in zweiter Linie als ein gewinnbringendes Unternehmen zu betreiben. Nach Ansicht der Sachverständigen ist ein völliger Bruch mit den alten Ueberlieferungen wesentlich."

Dr. Luther über die Finanzlage.

Berlin, 2. Juli. Der Berliner Vertreter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" berichtet seinem Blatt über eine Unterredung mit dem Reichsfinanzminister Dr. Luther über die Finanzlage des Reiches. Unter anderem wurde die Frage aufgeworfen: Wie stellt sich die wirkliche Finanzlage des Reiches dar? Antwort: Der dem Reichstag kürzlich zugeleitete Haushaltsplan für 1924 weist einen Fehlbetrag von 470 Millionen Mark auf. Wenn das Reich trotzdem noch immer zahlungsfähig geblieben ist, so beruht das darauf, daß in dem seit dem 1. April laufenden Rechnungsjahre noch gewisse Beträge aus den in den Wintermonaten erhobenen einmaligen Steuern und aus den Darlehen, die die Rentenbank gesetzmäßig dem Reich gegeben hat, entnommen werden konnten. Das Gesamtergebnis der Steuern ist in den ersten Monaten des Rechnungsjahres etwas günstiger gewesen. Nur dadurch und durch andauernd fortgesetzte Ausgabenerdrosselungen war es überhaupt möglich, bisher die Lasten zu tragen, die uns durch die immer noch andauernde Besetzung des Rhein- und Ruhrgebietes einschließlich der Vorenthaltung der dortigen Zolleinnahmen immer noch auferlegt werden. Ich muß mit größter Sorge in die Zukunft blicken. Nach Schätzungen, die vor einigen Tagen gemacht worden sind, wird das Reich am 1. Oktober einen Fehlbetrag von etwa 140 Millionen haben, zu dessen Abdeckung weder neue Steuern möglich sind, noch eine längerfristige Anleihe bisher in Aussicht steht. Frage: Ist in diesem voraussichtlichen Fehlbetrag die Summe eingerechnet, die das Reich sich bereit erklärt hat, zur Ermöglichung der Julireparationsleistung an Kohlen der Ruhrkohlenindustrie als Beitrag zur Verfügung zu stellen? Antwort: Dieser Betrag ist in die Summe selbstverständlich nicht eingerechnet, da nach allen Nachrichten, die bis dahin aus dem Ausland vorlagen, die Reichsregierung nicht damit gerechnet hat, daß Frankreich und Belgien trotz der bevorstehenden Neuregelung der Reparationsfrage während des Monats Juli die unverkürzte Weiterlieferung der bisherigen Kohlen- und Koksmengen, und zwar ohne französisch-belgische finanzielle Mithilfe verlangen würden. Die Reichsregierung beschloß, diese Leihilfe zu leisten, um der Welt zu zeigen, daß Deutschland die äußersten Anstrengungen zu machen bereit ist, um das Sachverständigengutachten nicht zu gefährden.

Reichslandbund gegen Reichsregierung.

Berlin, 2. Juli. Der Reichslandbund veröffentlicht heute eine überaus leidenschaftliche Gegenerklärung zu den Erklärungen der Regierung vom letzten Freitag. Der Reichslandbund findet, daß es der Regierung zwar nicht an der Erkenntnis für die trostlose Lage des Nährstandes fehle, dafür aber an dem Mut zu Taten, den der Landbund auch für die Zukunft vermißt. Folgt dann, immer mit der beschwörenden Formel „wir vermissen", die Aufzählung alles dessen, was der Reichslandbund an der Finanz-, der Steuer- und der Tarifpolitik der Regierung zu tadeln hat, bis es schließlich in Fettdruck heißt: „Der Reichslandbund fordert Auskunft, ob mit dem Handeln so lange gezögert werden soll, bis die deutsche Landwirtschaft durch vollständige Aussaugung ihres Blutes, insbesondere auch infolge der jetzigen Steuerpolitik zugrunde gerichtet ist." Die Verquickung des Dawes-Gutachens in der Regierungserklärung mit der Linderung der Not der Landwirtschaft hätte, versichert der Reichslandbund, besonders verbitternd gewirkt.

Ausland.

Rom, 2. Juli. Mussolini wird auf der Londoner Konferenz nicht persönlich erscheinen, da ihn die innere Lage Italiens von einer solchen Reise abhält. Im späteren Stadium der Konferenz, wo die Fragen der interalliierten Schulden und der Sicherheiten für Frankreich zur Verhandlung kommen würden, werde Mussolini zugegen sein.

Paris, 2. Juli. Die französischen Kammerkommissionen wählten ihre Vorsitzenden aus den Reihen des Linksblocks, nur die Heereskommission wählte den früheren Kriegsminister Maginot.

Das amerikanische Einwanderungsgesetz in Kraft.

New-York, 2. Juli. Präsident Coolidge erließ gestern eine Proklamation, mit der das vom Parlament beschlossene neue Einwanderungsgesetz in Kraft gesetzt und gleichzeitig die Einwanderungsquoten für die verschiedenen Länder festgesetzt werden. Die größte Einwanderungsquote entfällt auf Deutschland. 51 227 Deutschen wird die Einwanderung gestattet. Auf Großbritannien entfallen ungefähr 34 000, auf Irland 28 000, Schweden 9000, Norwegen 6000, Polen 6000, Frankreich 4000, Italien 4000, Tschechoslovakei und Dänemark je 3000, Rußland, Freistaat Danzig und die Schweiz je 2000, Holland 1500. Der afrikanische Negerstaat Lieria darf 6000 Auswanderer nach den Vereinigten Staaten entsenden. Bei allen anderen Staaten beträgt die Zahl der zugelassenen Einwanderer weit unter 1000.

Ein englisches Blaubuch zur Sicherungsfrage.

London, 2. Juli. Das englische Auswärtige Amt veröffentlicht als Ergänzung des französischen Gelbbuchs gestern abend ein in Abschnitten an englische Zeitungen ausgegebenes Blaubuch über die englisch-französischen Verhandlungen zur Lösung der Sicherungsfrage bei den Friedensverhandlungen. Man kann die Verhandlungen und die Aktionen der Regierung in drei Teile einteilen:

1. England versucht, Frankreichs Forderungen der Rheingrenze bei den Friedensverhandlungen durch Erklärungen der angelsächsischen Staaten außerhalb des Friedensvertrages zu ergänzen. Aus dem Gedankenaustausch zwischen Lloyd George und Clemenceau geht hervor, daß Lloyd George ursprünglich in Versailles Frankreich die Ostgrenze des Pariser Friedens von 1814 angeboten hat. Ein Angebot, das Frankreich mit der Forderung der Rheingrenze beantwortet hat. Dann bot Lloyd George Garantien von England und Amerika gegen einen unprovozierten Angriff Deutschlands an. Clemenceau bezeichnete diesen Vorschlag wegwerfend als eine Vorstellung von Sicherungen, die nur bei maritimen Ländern entstehen könnte, und die für Frankreich unwürdig seien, da sie Frankreich eine Vergünstigung gewähren. Lloyd George faßt dann einen Teil der Aussprache in die Worte zusammen: „Frankreich legt einer englisch-amerikanischen Garantie für Unverletzlichkeit seiner Gebiete keine Bedeutung bei. Alle diese Vorschläge werden behandelt, als ob sie nur für maritime Völker in Frage kämen, die nie einen Einbruch eines Feindes gekannt haben. Es wird einem großen Teil der öffentlichen Meinung in England willkommen sein, zu erfahren, daß Clemenceau der Zusage keine Bedeutung beilegt, die ich im Namen Englands angeboten habe, wonach wir Frankreich unterstützen sollen, wenn es von einem Einfall bedroht ist." Im weiteren Verlauf der Konferenz hat Frankreich dann doch die englisch-amerikanische Garantie angenommen.

2. Frankreich versucht unter Briand die unwirksam gewordene englisch-amerikanische Garantie durch ein enges und langfristiges englisch-amerikanisches Militärbündnis zu ersetzen. Am 15. Dezember 1921 trägt der französische Botschafter in London Lord Curzon auf Veranlassung der französischen Regierung Gedankengänge über ein derartiges Militärbündnis vor. Curzon weist den Botschafter darauf hin, daß diese Vorschläge eine viel zu enge Bindung Englands an Frankreich vorsehen. Am 21. Dezember 1921 findet eine Besprechung zwischen Briand und Lloyd George in London statt, auf der Lloyd George noch einmal betont, daß die vorgeschlagenen Gedankengänge für England unannehmbar seien, denn England werde niemals die Verhältnisse im Osten garantieren und wolle sich nicht von Frankreich in zukünftige Konflikte über Danzig, die Rechte von Polen und Oberschlesien hineinziehen lassen. Bis zur Konferenz von Cannes bereiten dann England und Frankreich Entwürfe eines Sicherungsvertrages vor. Der englische Entwurf, den Lloyd George Briand am 12. Januar 1922 in Cannes überreichte, sieht vor, daß im Falle eines direkten und unprovozierten Angriffs von Deutschland „gegen das französische Gebiet" Großbritannien sich unverzüglich mit seiner gesamten Flotte, Armee und Luftflotte an die Seite Frankreichs stellen werde. Im zweiten Artikel stellen die Unterzeichner fest, daß sie gemeinschaftliche Interessen haben bezüglich der Erfüllung der Artikel 42 bis 44 des Friedensvertrages von Versailles, und daß sie zusammen beraten werden, wenn der Bruch dieser Bestimmungen bevorstehen sollte oder Zweifel entstehen über die Interpretation der Artikel. Der Artikel 3 sieht vor, daß England und Frankreich sofort gemeinsame Beratungen pflegen sollen, sobald Deutschland Maßnahmen ergreift, die mit den Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrags in Widerspruch stehen. Der vierte Artikel sieht vor, daß dieser Vertrag nur für diejenigen englischen Dominien bindend sein soll, die ihn ausdrücklich in ihren Parlamenten annehmen. Der englische Vertrag sah eine zehnjährige Frist vor. Der französische Entwurf sieht die gegenseitige Unterstützung von Frankreich und England im Falle einer deutschen Angriffshandlung sei es gegen Frankreich oder England vor. Der Artikel 2 stellt fest, daß Verletzungen der Artikel 42 bis 44 des Versailler Vertrages im Sinne des Sicherungsvertrages als „Angriffshandlungen Deutschlands gegen Frankreich und England" aufzufassen sind. Der dritte Artikel sieht vor, daß eine dauernde Entente aufrecht erhalten werden soll zwischen den Generalstäben der vertragschließenden Länder. Der vierte Artikel sieht vor, daß Frankreich und England in allen Fragen zusammen beraten werden, die geeignet sind, den Frieden zu gefährden, oder die allgemeinen Verhältnisse, wie sie durch den Friedensvertrag geregelt sind, in Frage zu stellen. Dieser Vertrag soll 30 Jahre in Kraft bleiben. Im Jahre 1922 verlangt Poincare, daß ein englisch-französischer Sicherungsvertrag unbedingt gegenseitig sein müsse, da eine einseitige Garantie von England für Frankreich sich nicht mit der Würde des französischen Volkes vertrage, da es sonst den Anschein habe, als ob Frankreich eine Gunst gewährt werde. Curzon hat dann in mehreren Schriftstücken der französischen Regierung auseinandergesetzt, daß der französische Entwurf von England nicht in Betracht gezogen werden könne, da es sich hier um den Versuch der Herstellung einer englisch-französischen Hegemonie in Europa handle, ein Versuch, der im Widerspruch stehe mit den Gesichtspunkten, die ausdrücklich die Alliierten bei der Abfassung des Friedensvertrages geleitet hätten.

3. Nachdem diese Verhandlungen über das englisch-französische Militärbündnis im Sande verlaufen sind, versucht Frankreich abermals, und zwar auf dem Wege über den Separatismus, die Grenzen zu erlangen, die es im Friedensvertrag nicht zu erlangen vermochte. Die Loslösung des linken Rheinufers soll die Annexion ersetzen. Mit der französischen Kammerdebatte vom 21. November 1923 schließt das englische Blaubuch.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Die Reichsbahndirektion hat die außerplanmäßigen Eisenbahnsekretäre Kautt und Dettinger in Rotenbach zu Eisenbahnsekretären ernannt.

Neuenbürg. (Gemeinderatssitzung am 1. Juli.) Die Preise für elektr. Licht und Kraft für den Monat Juni werden in alter Höhe belassen.

Der Vorsitzende wird vom Gemeinderat ermächtigt, die nötigen Schritte zur Einleitung und Durchführung eines Zivilprozesses zu unternehmen, um dem Anspruch der Stadtgemeinde, eine im Jahr 1921 mit städtischer Unterstützung erstellte Wohnung weiterhin zur Ueberweisung an Wohnungsuchende zur Verfügung gestellt zu erhalten, Geltung zu verschaffen. Auch in einem andern Fall, wo sich ein Bauherr, der auf städt. Boden und mit städt. Unterstützung baut, weigert, den Vorschlägen der Gemeindebehörde nachzukommen, werden Zwangsmaßnahmen beschlossen.

Die neu eingebaute Wohnung im früheren Schnepf'schen Haus wird nach ihrer Fertigstellung dem Emil Mayer, Fasser hier, mietweise überlassen.

Auf Antrag des Gewerbelehrers Diplom-Ing. Steile und des Gewerbeschulrats wird vom Gemeinderat beschlossen, die Mittel für Beschaffung einer Anzahl Versuchsapparate für einen Kurs in Elektro-Technik an der Gewerbeschule im Betrag von etwa 300 Goldmark aus der Stadtkasse zur Verfügung zu stellen unter der Voraussetzung, daß die Hälfte der Kosten von der Ministerial-Abteilung für die Fachschulen ersetzt wird.

Für 3 Kinder werden nachträglich Kostenverpflichtungen für Solbadkuren übernommen. Der Beitrag für die freiw. Feuerwehr aus der Stadtkasse bzw. aus dem Ertrag der Feuerwehrabgabe, wird für das Rechnungsjahr 1924 auf 800 Goldmark festgesetzt. Für die Tuberkulosenfürsorge des Bezirks Neuenbürg wird ein außerordentlicher Beitrag von 150 Goldmark bewilligt. Die von der außerordentlichen Generalversammlung der freiw. Feuerwehr vorgenommenen Neuwahlen der Zugführer und ihrer Stellvertreter werden vom Gemeinderat bestätigt. Wegen der Bestätigung der Wahl des Kommandanten und seines Stellvertreters erfolgt Vorlage an das Oberamt. — Der Mietvertrag mit dem Württ. Staat wegen der Ueberlassung eines Zimmers im Rathaus an den Vertreter der Staatsanwaltschaft wird vom Gemeinderat genehmigt. Nachdem noch eine Anzahl kleinerer Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Sitzung um 9¼ Uhr geschlossen. **K.**

Neuenbürg, 2. Juli. (Der Juli.) Mit dem Eintritt des Juli ist das Jahr auf seinem Höhepunkt angelangt. Allmählich geht es nun wieder abwärts durch den heißen August bei bereits kürzer werdenden Tagen, durch die milden September- und Oktobertage, die schon hin und wieder rauhe wallende Nebel verdüstern, hinein in den November und Dezember, um dann in Schnee und Eis in die Ewigkeit zu versinken. Die Zeit schreitet rasch. Noch aber prangt die Natur voll Kraft und Saft, die Julisonne glüht und brennt und kocht und brät in Feld und Wald, was an Früchten und Erzeugnissen der Mutter Erde den Menschen erfreut und nährt. Seinen Namen hat der Juli nach dem bekannten römischen Feldherrn Cajus Julius Cäsar. In Deutschland heißt er vielfach auch

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der Wärmemonat, Heumonat oder Heuet, da die im Juni beginnende Heuernte im Juli zu Ende geführt wird. Die Tage nehmen im Juli bereits erheblich ab. Die Abnahme beträgt 1¼ Stunde. Gegen Ende des Monats beginnen auch die sog. Hundstage, die vom 23. Juli, wenn die Sonne in das Zeichen des Löwen eintritt, und mit dem Hundstern auf- und untergeht, bis zum 23. August dauern. Lostage im Juli sind der 10. (Siebenbrüdertag) und der 25. (Jakobstag). Der Bauersmann begleitet den Juli mit einer Reihe von Sprüchen und Wetterregeln: Die Julisonne arbeitet für zwei. — Was der Juli nicht kocht, kann der September nicht braten, oder: im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll geraten. — Juliregen nimmt den Erntesegen. — Im Juli warmer Sonnenschein macht alle Früchte reif und fein. — Im Juli kühl und naß, Scheuer leer und Faß. — Wechselt im Juli stets Regen und Sonnenschein, so wird im nächsten Jahr die Ernte reichlich sein. — Staubregen wird guter Bote sein, schön trocken Wetter tritt dann ein. — Ohne Tau kein Regen, heißt im Juli allerwegen. — So golden im Juli die Sonne strahlt, so golden sich der Roggen mahlt. — Wenn der Kohl gerät, verdirbt das Heu. — Geht Maria (2. Juli) übers Gebirge naß, so regnets ohne Unterlaß. — An St. Kilian (8. Juli) säe Wicken und Rüben an. — Am Margarethentage (20. Juli) ist Regen eine Plage. — Regen am Margarethentag, sagt dem Hunger Guten Tag. — Wenns an Margaretha regnet, faulen die Nüsse und fallen ab. — Die erste Birn bricht Margareth, drauf überall die Ernt angeht. — Weint Magdalena (22. Juli) um ihren Herrn, so folgt der weitere Regen gern. — Werfen die Ameisen am Annatag (26. Juli) höher auf, so folgt ein harter Winter drauf. — Regnets zum Juli hinaus, guckt der Bauer nicht gern aus dem Haus. — Juli heiß lohnt Müh und Schweiß. — Reiche Fischjahre, schlechte Kernjahre. — Sind die Monate Juli und August trocken und warm, so verspricht man sich guten Wein: Wenn recht viel Goldkäfer laufen, braucht der Winter den Wein nicht zu taufen. — Vinzenzen (19. Juli) Sonnenschein, füllt die Fässer mit Wein.

Wildbad, 2. Juli. Der Heilbronner Motorradfahrer, welcher seinerzeit Reallehrer Schweizer so unglücklich verletzte, daß er heute noch schwer an den Folgen zu leiden hat, ist am letzten Freitag zu 350 Mark Geldstrafe und zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt worden. Reallehrer Schweizer wurde ein Schmerzensgeld von 1000 Mark angeboten, womit er sich aber natürlich nicht zufrieden geben kann. Die Sache geht also weiter.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Juli. (Die Stellungnahme des Landw. Hauptverbandes zum Stuttgarter Zentral-Schlachtviehmarkt.) Der Vorstand des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes nahm in der Sitzung vom 30. Juni weiterhin Stellung zur Frage, ob die Landwirtschaft an der Erhaltung des Stuttgarter Zentralschlachtviehmarktes interessiert ist. Der Vorstand steht auf dem Standpunkt, daß sich der Stuttgarter Markt als Großmarkt erhalten wird und daß es wünschenswert ist, ihn auf freier wirtschaftlicher Grundlage aufzubauen. Dazu soll also keine gesetzliche, zwangsweise Regelung dienen. Insbesondere wird energisch verlangt, daß die Landwirte ihr Vieh frei verkaufen können. Die Preisnotizen des Stuttgarter Marktes sollen nicht bindend sein, damit nicht Behörden, wie das vorgekommen ist, bei Ueberschreiten der Rotierung Strafen verhängen oder Vorschriften über die Preisbildung auf der Grundlage der Stuttgarter Rotierung erlassen können.

Tailfingen OA. Herrenberg, 2. Juli. (Die abgestürzten Störche.) Das Gestell des auf dem Dachstuhl der Kirche befindlichen Storchennestes, durch die Länge der Zeit morsch geworden, brach in sich zusammen und stürzte samt allen Bewohnern zu Boden. Während die Storcheneltern sich durch die Flüge zu retten vermochten, wurden sämtliche Jungen, vier an der Zahl, unter dem Nest begraben. Die Alten haben, ein Vorbild für die von schweren Geschicken getroffenen Menschen, am folgenden Tag wieder mit dem Bau eines neuen Nestes begonnen.

Rottenburg, 1. Juli. (Lebensrettung.) Auf dem Heimweg von der Wiese wollte eine Frau oberhalb der drei Linden im Neckar sich etwas abkühlen. Sie bekam aber das Uebergewicht, fiel in den hier etwa 3 Meter tiefen Fluß und versank sofort. Die Verunglückte wäre ertrunken, wenn ihr nicht sofort der Ehemann nachgesprungen wäre. Auch er versank in der Tiefe, konnte aber noch die schon Bewußtlose fassen und eine Hand über Wasser halten. Diese erfaßte der ebenfalls herbeigeeilte Karl Wiedmaier, ohne aber das Rettungswerk an der steilen Uferstelle vollziehen zu können. Erst als er noch an Adolf Wiedmaier vom Ufer aus eine Stütze fand, gelang es mit vereinten Kräften, die in höchster Lebensgefahr Schwebenden zu bergen.

Tuttlingen, 2. Juli. (Ertrunken.) Der 24 Jahre alte Hilfsarbeiter Adolf Löhrer ist beim Baden in der Donau oberhalb der Brücke (Donaufeld) ertrunken.

Althierlingen, O.-A. Ehingen, 2. Juli. (Einen guten Appetit.) Ein junger Bursche von hier mußte bei einer Wette innerhalb einer Stunde eine Portion Schinkenwurst von 1 Mtr. Länge und ca. 5 Cmtr. Dicke, 2 Brote und 5 Maß Bier verzehren. Er gewann auch die Wette, wobei er schon 8 Minuten vor der Zeit mit seiner Portion fertig war und außerdem kurz vorher noch gevespert und zu Nacht gegessen hatte.

Erolzheim, O.-A. Biberach, 2. Juli. (Die Hochwasserkatastrophe.) Nach langen, mühsamen Arbeiten unter Zuziehung einer Kolonne Kanalarbeiter vom Illerkanal ist es endlich gelungen, die beiden seit mehr als 8 Tagen unter Wasser stehenden Ortsteile, Langgasse und Waldhorngasse, wenigstens soweit frei zu machen, daß sie mit Fuhrwerken wieder befahren und die Heuernte zu den in diesen Gassen gelegenen, zahlreichen und großen Oekonomiegebäuden gebracht werden kann.

Ochsenhausen, 1. Juli. (Weite Reise.) Unlängst passierten unseren Ort drei junge Leute aus Düsseldorf, die auf einer Fußwanderung nach Neapel begriffen sind. Sie nahmen den Weg über Ochsenhausen, da einer von ihnen mit einer hiesigen Familie bekannt ist. Nach ein paar Stunden Rast und einem Ständchen, bei dem das Trio mit zwei Geigen und einer Guitarre die schönsten Wanderlieder spielte, zogen die wagemutigen, lernbegierigen Jünglinge weiter in der Richtung München—Brennerpaß, dem Lande der Sonne und Schönheit entgegen.

Neckarsulm, 2. Juli. (Einsturz.) Ein gräßliches Unglück ereignete sich im Grechenhof. In dem seit längerer Zeit schon verwahrlosten Hause der Familie Fischer, an dem gerade der äußere Verputz erneuert wurde, stürzte plötzlich eine Außenwand und die Decke des Zimmers, in dem die Familie gerade zu Tische saß, ein. Während die Mutter sich retten konnte, wurde das erst einige Monate alte Kind in seinem Bettchen von den einstürzenden Trümmermassen und den sich über dem Zimmer befindlichen sehr beträchtlichen Brennholzmengen erschlagen. Ein anderes Kind wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft und schwebt in Lebensgefahr. Untersuchung des Falles ist eingeleitet.

Kupferzell, O.-A. Oehringen, 2. Juli. (An Vergiftung gestorben.) Nach dem Genuß von Samen der Herbstzeitlosen, der im Juni reift, ist der 3½jährige Knabe des Händlers Geiger nach dreitägigem qualvollen Leiden trotz rascher ärztlicher Hilfe gestorben.

Baden.

Pforzheim, 2. Juli. Die Regimentsvereinigungen und vaterländischen Vereine haben hier eine Massenversammlung abgehalten, in der gegen einseitige Verbote von vaterländischen Veranstaltungen durch den Minister Remmele schärfster Protest eingelegt wird. Es wurde darauf hingewiesen, daß ein Arbeitersporttags-Festzug mit Sowjetfahnen und Sowjetsternen ohne weiteres zugelassen wurde, während für die auf vaterländischem Boden stehenden Vereine Gottesdienste nur unter schärfsten Einschränkungen durchzuführen waren.

Sundheim bei Kehl, 2. Juli. Die französische Gendarmerie hat den Lokalbahnschaffner David Kiefer verhaftet, weil er vor einigen Tagen auf dem Bahnhof Altenheim gegen einen französischen Soldaten tätlich vorgegangen sein soll.

Kleine Nachrichten aus Baden. Der 8jährige Sohn des Schmiedemeisters Rieder in Ueberlingen hat sich ohne Wissen der Eltern heimlich entfernt. Er wird seit einigen Tagen vermißt, ohne daß eine Spur von seinem jetzigen Aufenthalt vorhanden ist. — Im Ortsteil der Stadt Markdorf hatten vor einiger Zeit zwei Männer beim Landwirt Moll Arbeit gefunden. Aus einem an sie gerichteten Briefe erfuhr man, daß sie bei Halberstadt beim Wildern einen Förster erschossen hatten. Die beiden Männer wurden verhaftet. — Die Villinger Polizei nahm einen jungen Mann fest, der mit Stoffen handelte und sich taubstumm stellte. Erst nach einer Nacht in der Haft erlangte er Sprache und Gehör wieder. — Am Samstag abend gerieten in Triberg einige Arbeiter vom Brückenbau beim Bahnhof, die in einer Wirtschaft gezecht hatten, in Streit und schlugen sich gegenseitig blutig, rissen einander die Kleider vom Leibe, so daß einer davon im Adamskostüm dastand. Unter einem großen Menschenauflauf rannten die Roblinge blutüberströmt die Hauptstraße hinunter, wobei noch verschiedener Unfug verübt wurde. Schließlich schaffte die herbeigerufene Gendarmerie Ordnung und nahm die Raufbolde fest. — Der Blitz schlug in Vöhrenbach in das Transformatorenhaus beim Amsbachhof. Erschreckt flüchteten die Bewohner des Hofes aus ihrer Wohnung und trieben auch das Vieh aus dem Stall. Dabei kamen zwei Kühe dem Transformatorenhäuschen, wo Erdschluß entstanden war, zu nahe und fielen tot um. Es war ein Glück, daß ein nachlaufender Bub rechtzeitig merkte, daß da etwas nicht in Ordnung sei und durch Fernbleiben sein Leben rettete.

Vermischtes.

Wanderratten. Von großem Schaden werden in Gammertingen viele Landwirte betroffen, indem Junggeflügel aller Art (Gänse, Hühner und Enten) einfach verschwindet oder tot, erwürgt und angefressen in den Geflügelställen liegt. So kam es vor, daß einer Bauersfrau in einer Nacht 12 junge Gänse, einer anderen acht junge Hühner getötet wurden. Man nimmt an, daß die Täter Wanderratten sind.

Vom Pferde geschlagen. Der Sohn des Landwirts Michael Schuhmacher in Leipheim wurde von einem Pferde so unglücklich an den Kopf geschlagen, daß die Hirnschale zersplittert wurde und das Hirn frei lag. Der Bedauernswerte ist nach einigen Stunden seinen Verletzungen erlegen.

Mordgeständnis auf dem Totenbett. Vor einigen Tagen erkrankte in Hollenstein, Oesterreich, die hochbetagte Wirtschafterin Josefa Karam an einer schweren Lungenentzündung. Auf ihrem Sterbebett bat sie einen Geistlichen zu sich und legte diesem das Geständnis ab, daß sie in der Nacht zum 16. Mai d. Js. die Frau Konessek, der sie mehr als ein Jahrzehnt gedient hatte, ermordet hatte. Während die Herrin krank im Bette lag, war sie von der Dienerin erdrosselt worden. Die Dienerin hatte dann die Leiche in den Hof getragen und in den Ziehbrunnen geworfen. Als man am nächsten Tag die Leiche auffand, wurde allgemein angenommen, Frau Konessek, die mit niemandem verkehrt hatte, habe Selbstmord verübt. Die Dienerin ist, kurz nachdem sie das Geständnis abgelegt hatte, gestorben.

An den Unrechten geraten. Einen schmerzlichen Irrtum erlebten sechs Schlächtergesellen, die in einer Wirtschaft der neuen Wilhelmstraße mit einem Gast Händel begannen und auf der Straße gemeinsam über ihn herfielen. Der Angegriffene teilte rechts und links Faustiebe aus, und jeder Hieb warf einen der Gesellen zu Boden, so daß der Kampf im Handumdrehen zu Ende war. Mehrere der Niedergeschlagenen mußten zur Unfallstation gebracht werden. Das Publikum feierte den Sieger über die sechs Schlächtergesellen in so lebhafter Weise, daß die Polizei Mühe hatte, die Leute zu zerstreuen. Die sechs Schlächter hatten nämlich das Pech gehabt, sich mit Hans Breitensträter, dem bekannten Boxer, eingelassen zu haben und waren ihren Irrtum erst gewahr geworden, als sie die wie ein Schmiedehammer wirkende Faust zu spüren bekamen.

Schiffsunglück auf dem Haff. In der Nacht zum Montag stieß auf dem Haff in der Nähe der Zellulosefabrik der Dampfer „Cranz", der mit Ausflüglern von Schwarzort kam und nach dort zurückkehrte, auf den Dampfer „Beethoven" auf, der hinter dem Radkasten getroffen wurde. Das Schiff wurde fast völlig durchschnitten und sank in wenigen Minuten. Die Mannschaft konnte mit knapper Not gerettet werden. Die Schuld trifft den Kapitän des „Beethoven", der einem des Steuerns unkundigen Matrosen die Führung des Schiffes übertragen hatte. Dieser war trotz der Warnungssignale zu spät ausgebogen. Der Dampfer „Cranz" erhielt ein metergroßes Loch am Vordersteven über der Wasserlinie. Da auf dem stark besetzten Dampfer „Cranz" eine Panik ausbrach, geriet auch dieser in große Gefahr. An Bord befindlichen Polizeibeamten und der Mannschaft gelang es, die Fahrgäste zu beruhigen. Der Dampfer „Beethoven" liegt bis an den Schornsteinen im Wasser.

6000 Rundfunk-Schwarzhörer in einer Stadt. Das Polizeipräsidium in Leipzig gibt bekannt: „Obwohl der Betrag für die Teilnahme an dem Unterhaltungs-Rundfunks auf nur 2 Mark monatlich festgesetzt worden ist, gibt es immer noch sehr viele Leute, die aus Lässigkeit oder auch absichtlich die Anzeige, daß sie im Besitz eines Rundfunk-Aufnahmegeräts sind, unterlassen. So wird in Leipzig allein die Zahl der sogenannten Schwarzhörer von sachkundigen Kreisen auf rund 6000 geschätzt.

Ein Bevölkerungspolitiker. Am Schlusse eines Ballfestes in Banes in Frankreich, das zur Erhöhung der Feierlichkeiten der dort alljährlich stattfindenden Messeausstellung stattfand, richtete der Bürgermeister an die tanzende Jugend die Frage: „Welche Paare unter Euch sind bereit, sich zu verloben?", und unter dem Jubel der Anwesenden traten sogleich eine Anzahl Pärchen vor. Die Verlobungszeremonie fand daran sofort in

Der Tanz um das goldene Kalb

19. Von Erica Grupe-Lörcher

(Nachdruck verboten.)

Aus den Nebenräumen klangen sich nähernd Stimmen. Anscheinend war ein Schub neuer Gratulanten gekommen. Man hörte Fräulein Amanda im Gespräch mit einigen Herren in den Musiksalon eintreten. Da fuhr Joria aus ihren schweren Gedanken. Der Rechtsanwalt bot ihr die Hand.

„Leb wohl für heute, Kleine!" Er hielt ihre liebe weiche Hand für Sekunden warm in der seinen umschlossen. „Und wenn du seelisch jemand brauchst, um dir Rat zu holen — —, oder dich auszusprechen — —, dann wende dich an mich — — wenn du Zutrauen zu mir hast!"

Sie dankte ihm wortlos durch einen Blick. Und um dieses Blickes willen, der ihren ganzen Kummer stumm offenbarte, liebte er sie noch inniger, verachtete er Frank Barry noch tausendmal tiefer.

Der Tanz um das goldene Kalb!

Wenn Joria eine reiche Erbin gewesen — — Frank hätte nie Beziehungen zu Virginia Meßmer angeknüpft, sondern hätte sich die Hand seiner Jugendgespielin keck und sofort gesichert!! — — —

Er trat ins Nebenzimmer, um sich zu verabschieden. Der Geheimrat stand gerade inmitten einer kleinen Gruppe von Herren im eifrigen Gespräch. Unmittelbar an der Tür aber traf der Rechtsanwalt auf einige Bekannte. Einer der Herren ließ ihn nicht vorübergehen, ohne ihm sogleich die Hand zuzustrecken und ihn in ihre Mitte zu ziehen — —.

„Wir unterhalten uns eben über den großartigen Lampionzug, der gestern abend dem Geheimrat gebracht wurde. Fanden Sie es nicht auch als ein geradezu grandioses Schauspiel, Herr Rechtsanwalt?"

„Ich habe nichts gesehen, sondern ich habe in einer wichtigen Sache mich in Akten vergraben müssen. Sie wissen, ich wohne außerhalb der Stadt, um möglichst Ruhe zu haben — —!

„Ah! Da haben Sie etwas versäumt! Direkt etwas versäumt, Herr Doktor! Ich wäre an Ihrer Stelle extra deswegen noch einmal am Abend in die Stadt gekommen! Eine solch imposante Kundgebung hat man in Checkberg nur noch am Regierungsjubiläum des Landesfürsten gesehen. Sonst nie! Bedenken Sie, ich weiß nicht genau, wieviel Vereine hatten sich mit sämtlichen Mitgliedern zusammengetan. Alle Teilnehmer mit einem Lampion versehen. Man hat sie en gros von auswärts kommen lassen müssen!

„Und was dann?" fragte der Rechtsanwalt. Im Grunde ohne jegliches Interesse und nur aus Höflichkeit.

„Man versammelte sich am Marktplatz und dann zog man vor das Haus des Geheimrates. Es sollen an sechstausend Lampions gewesen sein — —! Stellen Sie sich vor: sechstausend Lampions tragende Herren!"

„Imponierend!" sagte der Rechtsanwalt nur. Und die andern wußten nicht ganz genau, ob seine Bewunderung ehrlich war oder — gar sarkastisch? Aber der erzählende Herr war noch ganz erfüllt von dem Vorgang. Er ließ sich nicht beirren.

„Und dann hielt Herr Hauptmann Dall, als Anführer des Zuges, vor dem Hause unmittelbar unter dem Balkon eine kurze Ansprache, in der er den Geheimrat feierte mit all den Verdiensten, die er sich mit seiner Schwester um die Stadt erworben hat. Und dann dankte der Geheimrat vom Balkon aus in einigen Worten, und alles brach in Hochrufe aus, nachdem der Hauptmann das erste Hoch auf den Jubilar ausgebracht — —!"

Der Rechtsanwalt enthielt sich jetzt mit Selbstbeherrschung einer Aeußerung. Sie wäre, hätte er sagen können, was er dachte, zu bitter ausgefallen. „In meinen Augen hätte ein königlich preußischer Hauptmann etwas Würdigeres zu tun, als auf offener Straße bei einem Lampionzug das Hoch auf einen reichgewordenen Kunsthanausen auszubringen!"

Es gelang ihm, sich jetzt zu empfehlen und sich auch beim Geschwisterpaar verabschieden zu können. Er war hier bald vergessen, denn immer neue Gratulanten und Deputationen strömten ins Haus. Die Stille des Promenadenwegs tat ihm wohl. Ein frischer Wind, in dem die Härte des enteilenden Winters mit dem nahenden Frühling rang, umstrich ihn.

Er dachte an den „Tanz um das goldene Kalb", von dem er heute eine neue Variation gesehen und gehört. Ob auch die unteren Bankbeamten in dem Huldigungszug vertreten gewesen waren, deren Gehalt der Geheimrat in den Aufsichtsrats-Sitzungen als Vorsitzender immer herabdrückte, um dagegen die Prozente der Aufsichtsräte zu steigern? Oh, der Rechtsanwalt wußte es nur zu genau, der Geheimrat war nur da sozial und freigiebig und wohltätig, wo es Ehren eintrug und an die große Glocke kam.

Viertes Kapitel

Das Telephon des Geheimrates Werner klingelte. James, der es als eine seiner Pflichten übernommen, das Telephon zu bedienen, trat heran. Auf die Anfrage nach dem Geheimrat rief er zurück, beide Herrschaften seien nicht zu Hause. Dabei lächelte er vor sich hin. Der Stimme nach vermutete er, es sei die Corelli. Und er hatte sich nicht getäuscht. Die Stimme schien sich dort drüben absichtlich etwas zu senken und fragte, ob er, der Kammerdiener des Herrn Geheimrates, am Telephon sei. Es klang sehr vorsichtig.

„Jawohl! Hier ist der Kammerdiener des Herrn Geheimrats." Und wirklich entpuppte sich jetzt an der andern Seite die Corelli.

„Hier Fräulein Corelli! James, ich müßte Sie dringend sofort persönlich sprechen!"

„Was gibt es, Fräulein Corelli? Ich bin hier allein im Zimmer!" „Nein, per Telephon geht es nicht! Kommen Sie schnell in meine Wohnung! Die Sache ist in einigen Minuten erledigt. Aber es muß mündlich geschehen."

Sie hörte mit Ungeduld, wie drüben der Diener zu zögern schien. „Es wird schwer gehen, gnädiges Fräulein! Wir haben doch heute das große Fest draußen auf unserer Jagd. Ich kann schwer fort!"

Aber sie drang in ihn. Er hörte, wie es allerdings etwas Brennendes sein mußte, das sie mit ihm besprechen wollte. Er lächelte wieder ganz perfide vor sich hin. Gut, daß sie dieses Lächeln nicht sah! Mit seinem Zögern verbesserte er nur ihre Abhängigkeit von ihm und vergrößerte ihre Verpflichtung: ihm durch goldene Händedrücke für seine privat ihr geleisteten Dienste zu danken — — !

Nach einigen kurzen und halblauten Hinundherreden kamen sie überein, daß James jetzt sofort, und ehe die Herrschaften zum Mittagessen nach Hause kamen, sich zur Corelli begab. Am Nachmittag war für James keine Möglichkeit, sich davonzustehlen, da man frühzeitig auf das Jagdgut hinausfahren wollte, um die letzten Anordnungen zur Gastlichkeit zu treffen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

den Bureauräumlichkeiten des Bürgermeisters statt, wobei dieser den Wunsch aussprach, auch die Trauung baldmöglichst vornehmen zu können.

Handel und Verkehr.

Nagold, 26. Juni. (Schranne.) Zufuhr 22 Ztr. Weizen, 3 Ztr. Dinkel, 1,50 Ztr. Roggen, 10,50 Ztr. Gerste, 3,4 Ztr. Haber, 0,75 Ztr. Linsen. Preis pro Ztr.: Weizen 9.60—10, Dinkel 7, Roggen 9, Gerste 8.30—8.40, Haber 8—8.40, Linsen 28 Mark.

Schweinepreise. Göglingen: Zufuhr 139 Milch- und 12 Läuferschweine. Verkauft wurden 120 Milchschweine das Paar zu 22—38 Mark, 8 Läufer, das Paar zu 50—80 Mk. — Hall: Zufuhr 524 Milchschweine. Verkauft wurden alle zum Preis von 18 bis 24 Mark pro Stück. — Crailsheim: Zufuhr 10 Läufer, 503 Milchschweine. Preis: 1 Paar Läufer 45—60, 1 Paar Milchschweine 20—55 Mark. — Oehringen: Zufuhr 165 Milchschweine, 1 Läufer. Preis pro Paar Milchschweine 36—52 Mark. — Rottweil: Zufuhr 204 Milchschweine. Bezahlt wurde für das Paar 25—45 Mark.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 2. Juli. Die Abgg. der Deutschen Volkspartei haben an die Regierung die Frage gerichtet, ob das Reich tatsächlich beabsichtigt, die Wildbader Versorgungskuranstalt zu veräußern. Die Regierung wird aufgefordert, dafür einzutreten, daß die Anstalt, die schönste ihrer Art im Reich, ihrem Zweck, den Schwerkriegsbeschädigten zu dienen, auch in Zukunft erhalten bleibt.

Stuttgart, 2. Juli. Der sozialdemokratische Abgeordnete Winker hat eine Anfrage betr. die Erhebung einer Baulandsteuer gestellt, um zu verhindern, daß Bauplätze in spekulativer Absicht ihrem eigentlichen Zweck vorenthalten werden. Außerdem wird ein Baulandumlegungsgesetz verlangt.

München, 2. Juli. Ministerpräsident Held ist heute abend nach Berlin zur Teilnahme an der von der Reichsregierung einberufenen Konferenz der Staats- und Ministerpräsidenten der deutschen Länder abgereist.

Nürnberg, 2. Juli. Im hiesigen Hauptbahnhofe wurde der Berliner Stadtverordnete Kestel festgenommen, der als kommunistischer Kurier tätig war. Bei ihm wurden wichtige Dokumente vorgefunden und beschlagnahmt.

Velbert, 2. Juli. Das Rheum-Abkommen mit der Velberter Industrie wurde bis zum 31. Juli verlängert. Die Ausfuhrabgabe wurde um 25 Proz., die Einfuhrabgabe für Rohstoffe um 75 Proz. mit vorläufiger Geltung bis 18. 7. ermäßigt. Dem gleichen Blatt zufolge wurde das Zollabkommen für die linksrheinische Schuhindustrie bis 31. 7. verlängert. — Wie mehrere Blätter aus zuständiger Quelle in Essen erfahren haben wollen, ist mit der Tatsache, daß die neuen Rheumverträge schon am 20. Juli mit Wirkung vom 1. Aug. gekündigt werden, bestimmt zu rechnen.

Cassel, 3. Juli. Gegen das auf zwei Jahre Zuchthaus lautende Urteil des Schwurgerichts gegen das Mitglied des preußischen Staatsrats und sozialdemokratischen Stadtrats Wittrock wegen Meineids hat der Verurteilte Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Dorstewith bei Halle, 2. Juli. Auf der Grube „Pauline" ereignete sich beim unterirdischen Kohlenabbau eine Gasexplosion, wobei vier Bergknappen getötet wurden. Die Veranlassung des Unglücks konnte bisher noch nicht geklärt werden.

Berlin, 2. Juli. Die Herabsetzung der Kohlenpreise hat vielfach auch Hoffnungen auf eine Ermäßigung der Eisenbahntarife erweckt. Das Reichsverkehrsministerium beeilt sich, den kalten Wasserstrahl gegen die zu richten, die so verwegene Erwartungen hegten. Die Eisenbahnverwaltung weist darauf hin, daß der ermäßigte Kohlenpreis noch immer beträchtlich über dem Friedenspreis liege, daß ferner die Eisenbahn ja noch mit anderen Preisfaktoren zu rechnen habe, und daß vor allem durch die französisch-belgische Regie ihr große Einnahmen entzogen würden.

Berlin, 3. Juli. Der „Vorwärts" veröffentlicht eine Eingabe der freigewerkschaftlichen Spitzenorganisationen an die Reichsregierung über die Stellung der freien Gewerkschaften zum Sachverständigengutachten. Die Reichsregierung wird darin gebeten, tunlichst bald Tag und Stunde zu einer Aussprache mit den Vertretern der freigewerkschaftlichen Spitzenverbände bestimmen zu wollen.

Berlin, 2. Juli. Der „B. Z." zufolge wurde der Schriftsteller Mieschner (Halle) wegen Beleidigung des Reichspräsidenten zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Die Beleidigung wurde in dem Bericht über den Hitlerprozeß erblickt, worin das Gericht einen versteckten Vorwurf des Meineids sah. — Das kürzlich geborene Enkelkind des Reichspräsidenten starb dieser Tage. — General der Infanterie a. D. Johannes von Eben, der vom Juni 1917 an die 9. Armee in Rumänien führte, bis er im Juni 1918 Oberbefehlshaber der Armeeabteilung A wurde, ist in Bauditten (Ostpreußen) an den Folgen einer Operation gestorben. — Ein schweres Unwetter in Mittelschlesien forderte in der Umgebung von Nimptsch zwei Menschenleben. Eine Frau wurde vom Blitz erschlagen, eine andere durch einen entwurzelten Baum. Das Unwetter hat sich weiter nach Oberschlesien ausgedehnt, wo in den weiten Forsten bei Kreuzburg hunderte von Bäumen entwurzelt und in den Städten und Dörfern viele Dächer abgedeckt wurden. Verschiedentlich entstanden durch Blitzschlag Brände.

Hannover, 2. Juli. Nachdem in den letzten Wochen die Bevölkerung Hannovers durch verschiedene Schädelfunde in der Leine beunruhigt worden war, gelang es der Polizei einen Händler namens Haarmann festzunehmen, der in dem dringenden Verdacht steht, an den Mordtaten beteiligt zu sein. Der Verhaftete hat am Dienstag abend ein Geständnis abgelegt. Darnach hat er in den letzten Jahren nicht weniger als 7 männliche Personen umgebracht, nachdem er sich vorher an ihnen vergangen hatte. Er hat das Fleisch verstückelt und will es an verschiedenen Stellen in die Leine geworfen haben. Die Polizei fand bereits einen Sack mit Knochen von 3 Personen im Wasser. Die Durchsuchung des Wassers wird fortgesetzt. Es ist auch anzunehmen, daß an dieser Gelegenheit noch andere Personen beteiligt sind.

Stettin, 2. Juli. Als einer der letzten Zeugen wird Landgerichtsrat Deutschländer vernommen, der die Vernehmung der Angeklagten vorgenommen hat. Aus seinen Aeußerungen ergibt sich, daß die Angeklagten von Anfang an das Bestreben hatten, von sich aus alles zu tun, was zur Befreiung der in Aachen Verurteilten beitragen konnte. Danach wird Landgerichtsrat Dr. Sülflow vernommen, der die Vernehmung in Wesel führte. Der Zeuge bekundet, daß ihm von der Regierung zuerst der Auftrag geworden war, die belgischen Akten zu studieren, um sich ein Urteil zu bilden. Weiter bekundet Sülflow, daß er nach Durchsicht der Akten zu der Ueberzeugung kam, daß die Aachener nicht die Täter sein konnten, da die sogenannten Beweise doch recht hinkten. Die weitere Vernehmung ergibt nichts Wesentliches.

Swinemünde, 2. Juli. Die erste Torpedobootsflottille hat ihren Standort verlassen und ist nach Pillau abgedampft. Von dort wird sie ihre Auslandsreise in die norwegischen Gewässer antreten. Die zweite Torpedobootsflottille ist zu ihrer Auslandsreise nach Schweden ausgefahren.

Wien, 2. Juni. Das heute mittag über das Befinden des Bundeskanzlers Seipel Bulletin besagt, daß der Uebersiedelung des Bundeskanzlers auf das Land in der nächsten Zeit nichts mehr im Wege stehe, da der Kranke sich in voller Genesung befinde. Damit entfällt die weitere Ausgabe von Berichten.

Genf, 2. Juli. Der hier verstorbene Italiener Carfagni, Vertreter der italienischen Automobilwerke Fiat, ein geborener Genfer, hat eine Summe von vier Millionen Schweizer Franken zur Gründung einer Kinderkrippe für italienische und Genfer Kinder hinterlassen. Seinen über 40 Angestellten hat er testamentarisch ein Legat vermacht, das für jeden einzelnen Angestellten so viel Monatsgehälter beträgt, als er Jahre in der Filiale der Fiatwerke tätig ist.

Rom, 2. Juli. Der frühere sozialistische Abgeordnete Angelia ist von 12 Unbekannten überfallen worden. Auf die Hilferufe des Abgeordneten eilten ihm ungefähr 20 Personen zu Hilfe und zwangen die Angreifer zur Flucht. Ein Bürger hat die Behörden von dem Anschlagsversuch in Kenntnis gesetzt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Namur, 2. Juli. Bei einer Zirkusvorstellung sprang eine Löwin über das Gitter des Käfigs in den Zuschauerraum. Es entstand eine Panik, wobei einige Frauen und Kinder verletzt wurden. Die Löwin flüchtete in den nahen Wald, wo sie von Gendarmen erschossen wurde.

London, 2. Juli. „Daily Expreß" meldet, daß Polizisten bei der Towerbridge zusammengelegte Maschinengewehre und Lafetten im Gewicht von zwei Tonnen entdeckten. Sie fanden sie in zehn Kisten, die nach Amsterdam bestimmt und als Maschinen bezeichnet waren. Das Blatt fügt hinzu, daß die erste Sendung von 56 Maschinengewehren kürzlich erfolgreich von London in einer Barke auf ein fremdes Schiff gebracht wurde.

London, 2. Juli. Es ist kein Zweifel, daß die gestrige Konferenz über den Kanaltunnel zu einem ablehnenden Entscheid kam.

Cherbourg, 2. Juli. Hier kamen 70 amerikanische Bankiers an, die eine Rundreise durch Europa machen wollen.

Kopenhagen, 2. Juli. Mit Hilfe von dänischen Marineflegern wurde das Wrack des gesunkenen Dampfers „Thor" gefunden. Durch Taucher konnten drei Leichen geborgen werden. Man nimmt an, daß das Unglück durch unzweckmäßiges Verstauen der Ladung im Verein mit zu plötzlichen Steuermanövern verursacht wurde.

Tokio, 2. Juli. Die amerikanische Botschaft wird von einem starken Polizeiaufgebot geschützt. Man befürchtet Demonstrationen sehr ernsten Charakters. Erregte Menschenmassen umlagern die Umgebung des Botschaftsgebäudes und stoßen Verwünschungen gegen die amerikanische Regierung aus. Die Blätter hier geben den Erörterungen über den japanisch-amerikanischen Streitfall großen Raum. Die Erregung des Volkes ist ungeheuer und wächst ständig. In mehreren Städten haben Massenversammlungen stattgefunden, in denen gegen die Ausschließung der Japaner protestiert wird. Tausende wandern zu den Heiligtümern, um Stärkung im Gebet zu suchen und die Hilfe der Götter gegen die von den Japanern als sichtliches Unrecht empfundene Behandlung seitens der Vereinigten Staaten anzuflehen.

Tokio, 2. Juli. Die japanische Polizei teilte dem amerikanischen Geschäftsträger mit, daß sie die gestern von einem jungen Mann von dem Platz vor der amerikanischen Botschaft entfernte amerikanische Fahne unversehrt aufgefunden habe. Zwei seiner Mithelfer seien festgenommen worden. Da der japanische Außenminister bereits die Entschuldigung der japanischen Regierung zum Ausdruck brachte, wird der Vorfall allgemein als erledigt angesehen. Der Mann, der die amerikanische Flagge niedergeholt hat, wurde in Osaka verhaftet. Er soll Mitglied einer antibolschewistischen Organisation sein.

Milchpreis und Milchversorgung.

Nach einer langen Verhandlung zwischen den Vertretern der Württ. Milchbedarfsgemeinden und den Vertretern der landw. Organisationen, in der man sich über den Milchpreis nicht einigen konnte, hat das Schiedsgericht einen Preis von 20 Pfennig festgesetzt. Maßgebend hierfür waren in erster Linie die Erzeugungskosten des Landwirts. Wenn zu Friedenszeiten annähernd dieser Preis bezahlt wurde und damals schon der Landwirt kaum auf seine Kosten kam, so versteht auch der Nichtfachmann, daß unter den heutigen gesteigerten Produktionskosten ein Preis von 20 Pfennig angemessen ist. Erhält der Landwirt weniger, so wird in kurzer Zeit wieder ein Rückgang der jetzt nahezu auf den Friedensstand gehobenen Milcherzeugung eintreten. Es ist bekannt, daß die Landwirtschaft zur Zeit Getreide und Vieh zu 30 Prozent unter dem Friedenspreis abgeben muß, während alle Bedarfsartikel über Friedenspreis stehen und die Steuern und Versicherungslasten ins Ungemessene gesteigert sind. Wenn nun auch die Milch im Preise gedrückt wird, so geht der Landwirt in kurzer Zeit zu Grunde. Damit ist nicht nur die ausreichende inländische Milchversorgung in Frage gestellt, sondern es wird auch die Industrie durch die erloschene Kaufkraft des Landvolkes den Inlandsmarkt verlieren, auf dem doch bisher 70 Prozent unserer Industriewaren Absatz fanden. Jedem Einsichtigen wird es daher klar sein, daß man nicht allein vom landwirtschaftlichen, sondern auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus dem Landwirt für seine Produkte einen angemessenen Preis bezahlen muß. Jedenfalls ist die Milch mit 20 Pfennig viel preiswürdiger als derzeit das Bier.

Eine Protestversammlung der Milcherzeuger.

Stuttgart, 2. Juli. Die heute in Stuttgart tagende Protestversammlung der Landwirte, bei der auch sämtliche einberufenden Organisationen vertreten waren, um über die wirtschaftliche Lage der württ. Milchproduzenten und die Regelung des Verkehrs mit Milch zu beraten, faßte nach ausführlichen Darlegungen des Berichterstatters, Oekonomierat Scherer, über die Aufhebung der Reichsmilchverordnung, über die Milchpreisbildung und über die Einfuhr ausländischer Frischmilch, und einer sehr lebhaften Aussprache, in der in wuchtiger Weise die Empörung der Landwirte darüber zum Ausdruck kam, daß es noch nicht möglich geworden sei, mit der Zwangswirtschaft endgültig zu brechen, ferner darüber, daß die Landwirtschaft bei der Milchpreisbildung kein Wort mehr mitzureden haben soll, folgende Beschlüsse: Das Württ. Ernährungsministerium dringend zu ersuchen: 1. daß Genehmigungen für die Durchführung von Zwangsmaßnahmen gegenüber den Milchproduzenten, wie sie in § 1 der Reichsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Milch vom 6. Juni 1924 vorgesehen sind, in Württemberg nicht erteilt werden, da die Milchversorgung der Bevölkerung gesichert ist; 2. daß in Bälde bekannt wird, ob vom 16. Juli ab der Verkehr mit Milch völlig freigegeben wird; 3. dahin zu wirken, daß willkürliche Festsetzungen des Erzeugerpreises durch die Gemeinden bzw. städtischen Milchversorgungsämter unterbleiben und endlich der Verbraucherpreis in ein richtiges Verhältnis zum Erzeugerpreis gebracht wird; 4. daß die Milch- und die Milchprodukteneinfuhr aus dem Auslande eingeschränkt wird; 5. daß der Handel mit Vollmilch, Sahne und Magermilch vollständig frei wird.

Neuer Bau und Finanznot.

Ulm, 2. Juli. Nach einer Mitteilung der Bauabteilung des Finanzministeriums verlangt der württembergische Staat von der Stadt Ulm eine Brandentschädigung für den „Neuen Bau" in Höhe von 200 000 Mark, um an einer anderen Stelle ein Amtsgebäude zu erstellen. Die Stadt schließt daraus, daß der Staat sich seiner kulturellen Pflicht, das historisch unersetzliche Bauwerk wieder herzustellen, entziehen will. Der Gemeinderat verwahrte sich in seiner Entschließung aufs schärfste gegen diesen Standpunkt. Die Ulmer Landtagsabgeordneten sollen die Angelegenheit zu einer „Kleinen Anfrage" an die Regierung verwerten.

Die Programmrede des bayerischen Ministerpräsidenten.

München, 2. Juli. Die Programmrede des neuen bayerischen Ministerpräsidenten war getragen von der Staatsidee in allen ihren Auswirkungen. Ob der Ministerpräsident vom Staat selbst, von den einzelnen Ländern oder von der Familie sprach, ob er sich gegen den Marxismus wandte, immer wieder klang das Bekenntnis zum Staate, zur Gemeinschaft des Deutschen Volkes durch. Besonders bemerkenswert war dies in seiner Einstellung zum Deutschen Reich. Seine Worte lauteten: „Bayern ist der zweitstärkste Staat in unserem gemeinsamen Vaterland. Freudig bekenne ich mich zum Reich, zu seiner Einheit, Geschlossenheit und Größe und vor allem zu einem Programm der Reichspolitik, das die Weltgeltung des Reiches in seinem Einfluß in der äußeren Politik wieder neu begründet, zielbewußt aufbaut und dauernd sichert. Was das Reich in dieser Richtung braucht, muß ihm gegeben werden. Ich sehe aber nicht für den inneren Aufbau des Reiches die Voraussetzung einer Gesundung und für die Freimachung aller dem Reich nützlichen in einer Unitarisierung der Staatsgewalt und Reichsverwaltung. Kraftvolle, in ihren eigenen Verhältnissen möglichst freie Einzelstaaten in innerer Hoheitsstellung sind ein besseres Fundament für die Reichsgröße und die Reichseinheit, wie sie in der zwangsmäßigen Vereinheitlichung nach der Weimarer Verfassung gegeben ist. Ich strebe, was die neue Regelung der Verhältnisse zwischen den Einzelstaaten und dem Reich betrifft, auf dem Boden der Denkschrift, die von der Vorgängerin der gegenwärtigen bayerischen Regierung an die Reichsregierung gerichtet worden ist. Insbesondere betone ich, daß in irgend einer Form wieder eine höhere Verselbständigung unserer Eisenbahn und Post erreicht werden muß und daß vor allem auch die Finanzhoheit des bayerischen Staates und seine eigene Finanzverwaltung, soweit es sich irgend mit den Bedürfnissen des Reiches und seiner gesunden Entwicklung verträgt, wieder zurückgewonnen werden müssen. Wenn ich mich zu einem föderativen Aufbau des Deutschen Reiches und zwar einem großdeutschen Reiche bekenne, so bin ich mir dabei bewußt, daß nicht in allem und jedem, was Gehalt und Form betrifft, alles wieder so gestaltet werden kann, wie es vor dem Jahre 1914 im Geiste Bismarckscher Prägung der Fall gewesen ist. Die einzelnen Staaten und das Reich müssen in gegenseitigem Vertrauen und in der Abwägung der gegenseitigen Lebensinteressen sich verstehen lernen und wechselseitig für einander sorgen. Konflikte zwischen den einzelnen Staaten und dem Reich sind für beide Teile vom Uebel. Da aber, wo Lebensnotwendigkeiten Bayerns es verlangen, ohne daß dadurch das Reich selbst in seinem geschlossenen Bestand und in seiner Machtstellung nach außen gefährdet wird, gebe ich auch einem Konflikt nicht aus dem Wege. Besteht in Berlin, was ich annehmen möchte, der gute Wille zur Verständigung und zum Ausgleich, wie er bei mir und uns besteht, dann wird es zu unangenehmen Auseinandersetzungen nicht kommen."

Um die Strafverbüßung Pöhners.

München, 2. Juli. Zu der Blättermeldung, wonach dem Landtag ein Antrag des Staatsanwalts auf Verhaftung des völkischen Abgeordneten Pöhner zum Zwecke der Strafverbüßung zugegangen sei, erfährt die Korrespondenz Hoffmann von maßgebender Stelle, daß die Staatsanwaltschaft bereits am 3. Juni beim Justizministerium den Antrag stellte, beim Landtag die Genehmigung zum Vollzug der gegen Pöhner vom Volksgericht München 1 am 1. April 1924 erkannten Festungsstrafe einzuholen. Der Antrag wurde vom Justizministerium dem Präsidium des Landtags zugeleitet mit dem Ersuchen, eine Beschlußfassung des Landtages darüber herbeizuführen. Ein Antrag auf Genehmigung zur Verhaftung Pöhners wurde nicht gestellt. Wird dem Antrag auf Genehmigung zur Einleitung des Strafvollzugs seitens des Landtags stattgegeben, so wird vor der Durchführung des Strafvollzugs noch die Haftfähigkeit Pöhners zu prüfen sein.

Zur Rückkehr der Ausgewiesenen.

Berlin, 3. Juli. Der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiet hat gestern eine Entschließung angenommen, in der er die Ausgewiesenen begrüßt, denen endlich die Rückkehr ermöglicht werde. Der Ausschuß gibt der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß alsbald allen Ausgewiesenen und Gefangenen Heimat und Freiheit und die Rückkehr in ihre frühere Berufstätigkeit wiedergegeben wird. Ferner erneuerte der Reichstagsausschuß die Forderung, daß die Besatzungsbehörden dieses Werk der Menschlichkeit und der Verständigung der Völker fördern mögen. Alle Ausgewiesenen werden jedoch gebeten, nicht überstürzt, ohne daß die vorbereitenden Hilfsmaßnahmen sich auswirken können, zurückzukehren, da die Not dadurch nur größer würde.

Belgische Vorspanndienste für Poincare.

Berlin, 2. Juli. Zu den letzttägigen Aeußerungen der belgischen Presse gegen Deutschland schreibt das Organ Dr. Stresemanns, die „Zeit", die liberalen und nationalistischen Zeitungen Belgiens überböten sich geradezu in Verdächtigungen Deutschlands. Neben aufreizenden Ueberschriften fänden sich faustdicke Unwahrheiten aller Art, sowie Alarmrufe der belgischen Schwerindustrie, die eine wirtschaftliche Erstarkung Deutschlands fürchte. Man habe die Empfindung, daß die Richtung Poincares sich jetzt bemühe, die öffentliche Meinung Belgiens gegen Herriot aufzustacheln. Bedauerlich sei, daß sie dabei anscheinend in Uebereinstimmung mit gewissen maßgebenden Kreisen Belgiens handle. Belgien sei in letzter Zeit geradezu bemüht, eine Verständigung zwischen dem Frankreich Herriots und Deutschlands zu sabotieren. Die Vorgänge in Brüssel erforderten jedenfalls gegenwärtig stärkste Aufmerksamkeit aller beteiligten Kreise.

Strafanträge Breitscheids.

Laut einer Meldung des „Vorwärts" hat der Abgeordnete Breitscheid gegen den General von der Goltz bei der zuständigen Strafkammer Strafantrag gestellt, weil von der Goltz auf einer Tagung der vaterländischen Verbände, die Behauptung aufgestellt haben soll, Breitscheid habe die Ernennung des Generals Nollet zum französischen Kriegsminister betrieben, und er sei für die Note über die Militärkontrolle mitverantwortlich. Ebenso habe Dr. Breitscheid gegen die „Mitteldeutsche Rundschau" in Leipzig Strafantrag gestellt, weil das Blatt die Mitteilung seiner Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot mit der Ueberschrift versah: „Der Landesverrat Breitscheids".

Klopstock-Gedenkfeier.

Hamburg, 2. Juli. Anläßlich des 200jährigen Geburtstages Klopstocks fand heute mittag auf dem Ottensener Friedhof in Altona am Grabe des Dichters eine Gedenkfeier in Anwesenheit von Vertretern der Altonaer Behörden, des Hamburger Senats und einer Reihe von Künstlern und Schriftstellern usw. statt.

Herren- und Burschen-Anzüge
kaufen Sie in bester Qualität zu billigsten Preisen im Etagengeschäft
Franz Gratz, Pforzheim,
Herren- und Burschenkonfektion,
7a Leopoldstraße 7a.

Versäumte Abonnements
auf den „Enztäler"
können bei allen Postanstalten, Agenturen, sowie bei der Geschäftsstelle des „Enztäler" nachgeholt werden.
Erschienene Nummern werden, soweit vorrätig, nachgeliefert.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Pastor Reuter feierte in seiner Gedächtnisrede Klopstock als einen Unsterblichen. An die Ansprache des Geistlichen schloß sich eine feierliche Schmückung des Dichtergrabes. Unter den zahlreichen Kranzspenden befand sich auch ein Kranz der Stadt Quedlinburg, der Geburtsstadt Klopstocks.

Die schwierige Wirtschaftslage in Polnisch-Oberschlesien.

Kattowitz, 2. Juli. Der Arbeitgeberverband von polnisch Oberschlesien sandte an seine sämtlichen Werke ein Rundschreiben, worin es heißt, daß infolge der schwierigen Lage der Werke Ende des Monats höchstens 50 Prozent des Junigehalts ausgezahlt werden könnten. Der Restgehalt solle gezahlt werden, sobald die Werke dazu in der Lage seien.

Königshütte, 2. Juli. Infolge der schwierigen Wirtschaftslage der Industrie polnisch Oberschlesiens kündigte die Eintrachthütte sämtlichen Angestellten und Beamten. — Einer Meldung des „Oberschlesischen Kuriers" aus Warschau zufolge reichte Landwirtschaftsminister Ludkiewicz sein Entlassungsgesuch ein, das auch vom Staatspräsidenten angenommen wurde. An seine Stelle tritt Ministerialdirektor Colbowski. — Nach dem „Oberschlesischen Kurier" führten die in Königshütte eingetroffenen polnischen Regierungsvertreter die ersten Verhandlungen mit den Arbeitnehmervertretern. Einige Gewerkschaftsvertreter lehnten die gewünschten Auskünfte unter dem Hinweis ab, daß sie bereits öfter über die Lage in Oberschlesien berichtet hätten, die Regierung aber niemals Maßnahmen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise getroffen habe.

Um die Militärkontrolle.

Paris, 2. Juli. Havas läßt sich aus London melden, man würde es in London nicht gut verstehen, warum in diesem Augenblick die allgemeine Bestandsaufnahme der deutschen Rüstungen erfolgen soll. Deutschland wünsche, daß die Gesamtaufnahme erst nach der Untersuchung der fünf Punkte erfolgen soll, welche in der Note der deutschen Antwort aufgezählt sind. Es sei mitgeteilt worden, daß, wenn die Bestandsaufnahme ergeben sollte, daß Deutschland die Bestimmung des Friedensvertrages erfüllt hätte, die Zahl der Mitglieder der Kontrollkommission herabgesetzt werden soll und daß diese künftighin sich nur mit folgenden Fragen beschäftigen sollte: 1. Luftpolizei, welche keine militärischen Aufgaben erfüllen dürfte, 2. Umwandlung der Munitionsfabriken, 3. Zerstörung des Kriegsmaterials, 4. Auslieferung der Dokumente, aus welchen hervorgeht, welches Kriegsmaterial beim Abschluß des Waffenstillstandes Deutschland besaß, 5. Veröffentlichung von Gesetzen, durch welche die Ein- und Ausfuhr von Kriegsmaterial verboten wird, ferner durch welche die Zerstörung der Mobilisierungspläne angeordnet wird und durch welche die militärischen Formationen aufgelöst werden, die dem Versailler Vertrag nicht entsprechen.

Feldrennach.

Holz-Verkauf.

Am nächsten **Montag, den 7. ds. Mts., abends 8 Uhr,** bringt die Gemeinde im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf auf dem Rathaus aus

Abt. 13: 17,86 Fm. III., 8,59 Fm. IV. Klasse Tannenholz; 0,27 Fm. IV., 1,31 Fm. V. Kl. Eichenholz;
Abt. 12: 5,02 Fm. I., 4,52 Fm. II., 19,79 III., 1,64 IV., 0,77 Fm. V. Kl. Tannenholz; 5,25 II., 0,63 III. Kl. Abschnitte; 2,08 Fm. IV., 9,80 Fm. V., 0,55 Fm. VI. Klasse Eichenholz,
alles in kleineren Losen. Auszüge entbehrlich. **Ca. 40 Rm. Brennholz** in verschiedenen Abteilungen.

Zahlungsfrist 1 Monat. Liebhaber sind eingeladen.

Den 1. Juli 1924. **Schultheißenamt:** Rapp.

Duisburg-Conweiler, den 3. Juli 1924.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser liebes Kind, Enkelchen und Neffe

Helmut

nach schwerem Leiden am Sonntag Nachmittag 4 Uhr im Alter von zwei Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:
Franz Beckmann u. Frau **Hilda** geb. Karcher.
Familie **Karcher.**

Tübingen, den 1. Juli 1924.

Ich habe mich in Tübingen als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Dr. Walter Schoffer.

Die Unterzeichneten üben die Rechtsanwaltschaft gemeinsam aus. Büro: **Uhlandstr. 13.**

Rechtsanwälte
Karl Schoffer,
Dr. Walter Schoffer.

Turn-Verein Schwann.

Einladung

zu dem am
Samstag und Sonntag, den 5. und 6. Juli
stattfindenden

Gau-Turnfest des Unt. Schwarzwaldgaues

werden die verehrl. Vereine von hier und Umgebung, sowie Freunde und Gönner der Turnsache höflichst eingeladen.

Der Ausschuß.

Programm:

Samstag nachmittag:
4 Uhr: Beginn des Altersturnens und Sechskampf für Zwölfkämpfer,
7 Uhr: Kampfrichter-Sitzung im Gasthaus zur „Sonne",
9 Uhr: Festbankett im Lokal „Hirsch".

Sonntag morgen:
5 Uhr: Tagwache,
6 Uhr: Beginn des Einzelwetturnens für Zwölf-, Neun- und Sechskampf, sowie Zöglingswettkampf (Jahrgang 1907 und 08),
7½ Uhr: Zöglingswettkampf (Jahrg. 1909 u. 10),
9 Uhr: Vereinswetturnen.

Sonntag mittag:
12 Uhr: Mittagstisch,
1 Uhr: Festzug (Aufstellung Ortseingang Neuenbürger Straße). Nach Ankunft auf dem Festplatz: Begrüßungslied und Festrede, hieran anschließend a) allgemeine Keulenübungen, b) Barrenübungen des Turn-Vereins Schwann, c) Frauen-Turnen, d) Barrenübungen des Gaues, e) Speerwerfen um die Gaumeisterschaft, f) Pendel-Staffettenlauf und Spiele.

Sonntag abend:
6 Uhr: Preisverteilung.

Montag: **Kinder-Fest.**

Bezirks-Konsumverein Neuenbürg (Enz).

Radikaler Preisabbau!

Wir gewähren unseren Mitgliedern bis auf Weiteres einen Preisnachlaß

von 30 % auf Textil- und von 20 % auf Schuhwaren.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern von diesem außergewöhnlich günstigen Angebot ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Prima Mostzibeben

eingetroffen.

Birkenfeld.

Achtung für Schreiner!

Empfehle mich in allen vorkommenden

Bildhauer-Arbeiten

nach eigenen und gegebenen Entwürfen,
bei **äußerst billiger Berechnung**
und sofortiger Ausführung

W. Walz G. m. b. H.

In grösster Auswahl:
Filet-Decken
Motiven, Einsätze
und Spitzen aller Art
zu herabgesetzten
Preisen
Ausserdem 10 Prozent Rabatt
Kunsthaus Pfeiffer,
Herrenalb
neben der Apotheke.

Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb.

2. Juli 1924.

	Heutig. Kurs	Vorig. Kurs
Goldanleihe	4,2	4,2
3% Dt. Reichsanl.	0,950	1,050
4% „ „	0,620	0,575
5% „ „	0,270	0,330
3½% Württ. Staatsanleihe	0,450	0,530
4% W. Staatsanl.	0,510	0,590
5% Südd. Zeitwertbank Obl.	1,325	1,290
5% Badische Kohlenanleihe	3,75	9,4
5% Neckar-Goldanleihe	—	—
Dtsch. Bank Akt.	8	8,5
Disconto-Command. Ant.	8,4	8,7
Reichsbank Ant.	33	34
Rhein. Creditbank Akt.	1,62	1,62
Württ. Vereinsbank Akt.	—	—
Hapag Akt.	19¾	20
Nordd. Lloyd Akt.	4¼	4,37
Allg. Lokald. Akt.	23¾	26¼
Elekt. Hochd. Akt.	38¼	39¼
A.E.G. Akt.	6,5	6,75
Bad. Anilin Akt.	12¼	12,7

	Heutig. Kurs	Vorig. Kurs
Benz Akt.	—	—
Buderus Akt.	7,8	8,2
Charlottenburger Wasser Akt.	16¾	16¾
Daiml. Mot. Akt.	1,9	2¾
Gaggenau Eisen Akt.	6	7½
Germania Linoleum Akt.	9,6	9,75
Harp. Bergb. Akt.	59½	54
Höchst. Farb. Akt.	9½	9¾
Junghans Akt.	5¾	5½
Köln-Rottw. Akt.	5¼	5,4
Kollmar & Jourdan Akt.	16	15½
Körting Gebr. Akt.	4¼	4¾
Laurahütte Akt.	4,5	4¾
Magirus Akt.	1,5	1,3
Mansfeld Akt.	2,1	2¼
N.S.U. Akt.	4,4	4½
Neckarwerke Akt.	3,7	3,9
Inl. Sichel Akt.	3,4	3,7
Salz. Heilbr. Akt.	34	34,25
Stuttg. Zuck. Akt.	2,4	2,45
Württ. Elekt. Akt.	4,7	4,9
Zellstoff Waldhof Akt.	8,1	8,2

Jeden Samstag

Wochenmarkt in Neuenbürg.

Beginn 7 Uhr vormittags.

Neuenbürg.

Am Mittwoch abend 6 Uhr verschwand auf einmal ein kleiner junger

Wolfshund,

schwarz mit roter Brust, vermutlich weggelockt, in der alten Pforzheimer Straße (Nähe Dietrichsweg). Anhaltspunkte erbeten auf der **Polizeiwache.**

Gesucht wird für einen kräftigen Jungen (Vollwaise) eine

Lehrstelle

im **Schreiner-Handwerk** mit Kost und Logis.

Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Kredite

erhalten Sie bei Hinterlegung amtlich notierter **Wertpapiere** gegen **erststellige, hypothekarische Sicherheiten** und gegen **Großbank-Bürgschaft.**

Angebote unter Z 500 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Schömberg.

Eine Partie guterhaltene

Kisten, Schachteln
und
Likörflaschen,

sowie einige, wenig gebrauchte

Stühle

gegen Barzahlung billig abzugeben

Cafe Blessing. Tel. 31.

Bauhütte.

Samstag, 5. Juli, im „Schiff".

Urteil

...e wie untenstehend laufen täglich ein. Machen auch Sie einen Versuch mit den Spezialitäten der Firma Robert Ruf, Ettlingen.

Ruf's Heidelbeeren mit Zutaten.
„Rufina" Ruf's getrocknete Aepfel mit Zutaten, in Paketen zu 50 und zu 100 Ltr.
Ruf's Mostansatz mit Heidelbeerzusatz.
„Apfelina" Ruf's Mostansatz mit Aepfelzusatz in Flaschen zu 50 und zu 100 Ltr. — Mit und ohne Süßstoff.

Oberdielbach, 11. März 1924.

Möchte Herrn Ruf bitten, uns so bald wie möglich 1 Paket Heidelbeeren für 150 Liter und 1 Paket Heidelbeeren für 200 Liter ohne Süßstoff zu senden. Waren mit der letzten Sendung sehr zufrieden und denken wieder so guten Heidelbeerwein machen zu können.

gez. Wilhelm Schölch.

Niederlagen: **Alb. Vester, Neuenbürg; Gotthilf Geiges, Enzberg; Gottl. Huber Wwe., Enzberg; Friedr. Gaus, Enztal; Ad. Sommer, Maulbronn; Erh. Kürble, Herrenalb.**

Wer verkaufen will, muß inserieren.

Gebrauche Ata

-und im Haus siehf's stets bei dir wie Sonntag aus!
(ATA HENKEL'S PUTZ-UND SCHEUERMITTEL)

Herrenalb.
Wir suchen noch einige

junge Leute

von 14—18 Jahren

Karl Seufer K.-G.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw